

## **Frühlingszeit – Gefahrenzeit für Tiere!**

### **Deutscher Tierschutzbund und Detmolder Tierschutzverein**

#### **„Tierschutz der Tat e.V.“ bittet Autofahrer um besondere Vorsicht**

Die Gefahren, die der Frühling insbesondere für wild lebende Tiere mit sich bringt, werden von Autofahrern vielfach unterschätzt. Vor allem Tiere, deren Lebensraum von Straßen durchschnitten ist, werden im Frühjahr häufig Opfer von Verkehrsunfällen. Neben wandernden Kröten sind insbesondere Rehe und Wildschweine, aber auch viele Vögel und Kleinsäuger wie Hasen, Marder und Füchse betroffen.

Mit steigenden Tagestemperaturen beginnt die alljährliche Krötenwanderung. Insbesondere Erdkröten wandern jetzt zu Tausenden innerhalb weniger Wochen von ihren Winterquartieren zu den Laichgewässern. Eine erhebliche Gefahr geht dabei vom Autoverkehr aus. Beim Überqueren der Straßen, die ihre natürlichen Wanderrouten kreuzen, sterben zahlreiche Tiere. Der Tierschutzverein „Tierschutz der Tat e.V.“ appelliert daher an alle Autofahrer, Rücksicht auf die Tiere zu nehmen. Insbesondere in der Dämmerung und bei feuchter Witterung sollten Autofahrer besonders vorsichtig sein, auf Hinweisschilder achten und das Tempo drosseln.

Vorsicht ist nicht nur in Gegenden geboten, in denen Kröten wandern, sondern in allen Regionen, in denen Wälder und Felder von Straßen durchzogen sind. Hier können Rehe, Wildschweine und Füchse, aber auch viele in Deutschland heimische Kleinsäuger die Straßen kreuzen. Alljährlich werden allein mehr als 203.000 Rehe und Hirsche und mehr als 21.500 Wildschweine durch Unfälle im Straßenverkehr getötet. Die Opferzahlen bei Vögeln und Kleinsäugetieren wird um ein Vielfaches höher geschätzt. Das dichte Straßennetz und der insgesamt zunehmende Straßenverkehr werden vielen wild lebenden Tieren zum Verhängnis. Auch Marder, Feldhasen und andere Kleinsäuger werden bei dem Versuch, die Straßen zu überqueren, um zu Futterstellen oder in ihren Bau zu gelangen, von Fahrzeugen erfasst.

Während vereinzelt auf Massenwanderungen von Erdkröten mit der Sperrung besonders betroffener Straßen oder der Errichtung von Krötenzäunen, -tunneln oder -brücken reagiert wird, können wild lebende Säuger nur unzureichend durch Zäune geschützt werden.